Nummer 55

Berliner Börsen-Zeitung

75. JAHRGANG

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig. 75. Jahrgang. Sonntag, 2. Februar 1930

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse sowie ausführliche Berichte über die internationalen Börsen, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten

Für Manuskripte keine Verantwortung | Flugsport und Luftverkehr, Am Steuer des Kraftwagens, Der deutsche Beamte, Reise- und Bäder-Beilage sowie „Kunst Welt Wissen" mit Roman | Unverlangt keine Manuskripte einsenden

Verantwortl. Leiter Handelsteil: Walther Funk, Polit. Teil: Dr. Richard Jäger, Kunst und Wissenschaft: Franz Köppen, Lokales und Sport: Herbert Rentner, Inseratenteil: i. V.: A. Lorey, sämtlich in Berlin. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung Druckerei und Verlag Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37
Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 2469 u. 2489, für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 2449, für die Expedition Zentrum 2487 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1,20 Rmk., Stellungsuchende 0,50 Rmk., Reklamezeile 5,— Rmk. Bezugspreis: Monatlich 6,00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal, Bestellungen nehmen Zeitungsspediteure, unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslandsbezug: Durch Streifband oder Postanweisung. Postanweisungen sind zulässig nach Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Niederlande, Oesterreich und Ungarn. Der Bezugspreis beträgt im I. Quartal 1930 für Amerika 7,50 Dollar, Frankreich 155 franz. Francs, Belgien 44 Belga, Schweiz 40 schweizerische Franken, Holland 16 holländ. Gulden, Dänemark 22 dänische Kronen, Schweden 27 schwedische Kronen, Norwegen 28 norwegische Kronen, England 30 Schilling, Italien 120 Lire, Rumänien 1200 rumänische Lei, Spanien 50 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 250 tschechische Kronen, Brasilien 60 Milreis, Argentinien 18 Pesos, Jugoslawien 400 Dinare, Oesterreich 38 Schillinge, Litauen 70 Litas, Lettland 30 Lat, Finnland 300 finnische Mark, Estland 22 estnische Kronen, Polen 30 Goldmark, Ungarn 25,50 Goldmark, U. d. S. S. R. 30 Goldmark.

Telegramm-Adresse: „Börsenkrone" | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412

Die kommunistischen Unruhen.
Zehn Polizeibeamte verletzt.

Der Polizeipräsident teilt um 21 Uhr mit:

Nachdem der Vormittag und der frühe Nachmittag des Sonnabend ohne Zwischenfälle verlaufen waren, machten sich von 16.30 Uhr an zunächst geringere, dann stärkere Versuche zur Bildung von Demonstrationszügen bemerkbar. Kleinere Trupps von Demonstranten versuchten immer wieder, sich plötzlich zu größeren Zügen zusammenzuschließen; beim Herannahen der Polizei lösten sich diese Demonstrationszüge jedoch meist von selbst wieder auf. Wo dies nicht geschah, schritt die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten. Dabei mußte sie in verschiedenen Fällen den Gummiknüppel in Anwendung bringen. Von der Schußwaffe mußte bisher erfreulicherweise kein Gebrauch gemacht werden, mit Ausnahme von der Abgabe eines Schreckschusses, der keinerlei Verletzungen zur Folge hatte.

Durch Steinwürfe und Hiebe mit Schlagringen und anderen harten Gegenständen wurden

zehn Polizeibeamte verletzt;

ein Beamter erhielt einen Messerstich. Von den Demonstranten wurde eine Person durch den Gebrauch des Gummiknüppels leicht verletzt.

Bis 20 Uhr wurde 20 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgestellt; bei einem Zwangsgestellten wurde eine Pistole beschlagnahmt.

Das Straßenbild Berlins unterschied sich am gestrigen Sonnabend nachmittag auch in denjenigen Gegenden, in denen man in erster Linie mit kommunistischen Demonstrationen trotz des Verbots rechnen mußte, in keiner Weise von dem an anderen Tagen üblichen. Nur an den in den Klaggettteln und Aufrufen ausdrücklich bezeichneten Sammelplätzen im Osten und Südosten war stärkeres Polizeiaufgebot zu sehen, während im übrigen die wichtigsten Straßenzüge der betreffenden Stadtteile von Schnellastwagen abpatrouilliert wurden. Kurz nach 18.30 Uhr marschierte ein Zug von etwa 200 Mann in geschlossener Kolonne unter Absingung der Internationale und mit Hoch- und Niederrufen, aus der Mückerstraße kommend, am Halleschen Tor vorbei in die Belle-Alliance-Straße hinein, wohin ihm sofort Polizeiabteilungen auf Kraftwagen folgten.

Züge von 50 bis 200 Mann bildeten sich ungefähr um dieselbe Zeit auch in Treptow, Oberschöneweide und Tegel, doch ergriffen die Teilnehmer überall schon nach kurzem Marsch die Flucht, als die Tschakos der Schutzpolizei auftauchten. Aehnlich verlief eine größere Ansammlung auf dem Wilhelmplatz in Charlottenburg.

Um 19.10 Uhr kam es am Wilhelmplatz in Charlottenburg zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, wobei

drei Beamte verletzt

wurden; einer erhielt mehrere stark blutende Verletzungen im Gesicht mit einem Schlagring. Die drei verletzten Beamten wurden auf dem Revier verbunden. Die Täter konnten festgenommen werden.

Vor dem Hause Weidenweg 79 hatte sich um 18.30 Uhr plötzlich ein Demonstrationszug gebildet. Als eine Polizeistreife herbeieilte, um den Zug aufzulösen, wurde diese von den Demonstranten

umringt und zu Boden geschlagen.

Hierbei erlitt einer der Beamten eine Gehirnerschütterung und die anderen beiden Verletzungen im Gesicht. Alle drei Beamten mußten zur nächsten Rettungsstelle gebracht werden; von dort konnten sie nach ärztlicher Behandlung sich nach ihren Revieren begeben; sie sind aber zur Zeit noch dienstunfähig.

Nach 19 Uhr verstärkten sich die Bemühungen der Kommunisten, in den verschiedensten Stadtgegenden Demonstrationszüge auf die Beine zu bringen. Trotzdem die Polizei überall so schnell wie möglich zur Stelle war, hatten sich doch vielfach Züge bis zu einer Stärke von 300 Köpfen gebildet, die, zusammen mit dem auf den Bürgersteigen nebenher marschierenden Anhang, eine recht erhebliche Uebermacht über die Besatzungen der Polizeischnellwagen darstellten und in diesem Bewußtsein ihrer Auflösung auch vielfach Widerstand entgegensetzten. Der erste blutige Zusammenstoß ereignete sich in Charlottenburg am Wilhelmplatz, wo, wie gemeldet, drei Polizeibeamte von Kommunisten, die der Schutzpolizei Widerstand entgegensetzten, durch Schläge und Stiche erheblich verletzt wurden. Aehnlich erging es einer Polizeistreife von drei Beamten, die sich vor dem Hause Weidenweg 79 einem Demonstrationszug entgegenstellten. Bevor Verstärkung zur Stelle war, wurden

die Polizisten von der tobenden Menge umringt und zu Boden geschlagen.

Die Taktik der Kommunisten ging auch in den Abendstunden weiter dahin, möglichst an vielen Stellen und in den verschiedensten Stadtgegenden gleichzeitig Ansammlungen und Demonstrationszüge zu bilden, um dadurch die bereitstehenden Polizeikräfte zu zersplittern. Zweifellos hatte sich die Situation zwischen 19 und 20 Uhr gegenüber den späten Nachmittagsstunden einigermaßen verschärft, wenn auch die Polizei nach den vorliegenden Meldungen überall schnell Herr der Lage geworden ist.

Der „Hungermarsch" nach Hamburg gescheitert.

TU **Hamburg**, 1. Februar.

Der sogenannte „Hungermarsch nach Hamburg" kann als gescheitert angesehen werden. Es dürfte nur bereinzelten Elementen gelückt sein, nach Hamburg durchzukommen. Die Chausseen der Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover werden auf das strengste bewacht, und an vielen Orten sind Gruppen und Einzelgänger aufgehalten und an ihren Ausgangsort zurückbefördert worden. Auch die Fähren über den Kaiser-Wilhelm-Kanal werden von Landjägerbeamten überwacht. Am Fehmarn-Sund konnte ein Kommunistentrupp, der sich von der Insel nach dem Festland übersetzen lassen wollte, an der Ueberfahrt gehindert werden. In den Stadtparlamenten von Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek wurden kommunistische Anträge, die durchkommenden Erwerbslosen auf dem Marsch nach Hamburg unterzubringen und zu beköstigen, abgelehnt.

Gegenüber auswärtigen Meldungen über die Lage in Hamburg muß festgestellt werden, daß auch am 1. Februar mit Ausnahme kleiner kommunistischer Radauszenen im Gängeviertel völlige Ruhe herrscht. Von einer Gefährdung Hamburgs kann nicht im entferntesten die Rede sein. Die Polizei ist und war jederzeit völlig Herr der Lage.

Heute Heimwehrdemonstrationen in Wien.

EP **Wien**, 1. Februar.

Die Veranstalter der morgigen Heimwehrkundgebungen haben der Polizei die Zusicherung gegeben, daß sich die Demonstration in voller Ruhe abspielen werde, und daß sie auch auf etwaige Provokationen von gegnerischer Seite nicht reagieren wolle. Die Kundgebung werde übrigens nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, vor dem Wiener Rathaus, sondern auf dem Neuen Platz stattfinden. Man erwartet daher allgemein einen ungestörten Verlauf der morgigen Demonstration. Die einzige Möglichkeit zum Zwischenfällen hätte dadurch entstehen können, daß die Kommunisten, die in einigen Städten Oesterreichs für den morgigen Tag Kundgebungen angesagt hatten, auch in Wien eine Gegenkundgebung gegen die Heimwehr beabsichtigten. Diese kommunistische Demonstration ist jedoch von der Polizei verboten worden, und ein von den Kommunisten eingebrachter Antrag kann nicht mehr rechtzeitig erledigt werden, so daß das Verbot aufrechterhalten bleibt. Die Polizei hat die umfassendsten Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen und für sämtliche Wiener Sicherheitsmannschaften Bereitschaftsdienst angeordnet.

Zweck und Bedeutung der französischen Flottenansprüche.

Zur Londoner Flottenkonferenz.

Die Londoner Flottenkonferenz hat eine Wendung genommen, die es notwendig macht, sich mit ihr eingehender zu beschäftigen. Diese Wendung ist herbeigeführt durch den französischen Tonnagevorschlag und die von Frankreich geltend gemachten Flottenansprüche. Was sie bedeutet, wird am klarsten, wenn man sich einmal die Flottenstärken Englands, Amerikas, Japans, Frankreichs und Italiens vor Augen hält, sie miteinander vergleicht und dann die Folgerungen daraus zieht, die sich aus der englisch-amerikanischen Verständigung vom Herbst vorigen Jahres und den französischen Flottenansprüchen für die einzelnen Mächte und den Abrüstungsgedanken ergeben. Als Maßstab mögen hierzu die Flottenstärken der in London vertretenen Mächte von Ende 1927 und die seitdem aufgestellten Flottenbauprogramme dienen.

England verfügte Ende 1927 über 52 Kreuzer mit im ganzen 307 960 Tonnen, über 174 Torpedoboote mit im ganzen 205 670 Tonnen und 57 Unterseeboote mit im ganzen 44 490 Tonnen, Amerika über 21 Kreuzer mit im ganzen 197 520 Tonnen, über 295 Torpedoboote mit im ganzen 335 825 Tonnen und 120 Unterseeboote mit im ganzen 84 370 Tonnen. Das bedeutete eine gewaltige Uebermacht Englands an Kreuzern gegenüber Amerika, andererseits aber wenigstens rein zahlenmäßig eine nicht minder große Uebermacht Amerikas an Torpedobooten und Unterseebooten gegenüber England. Die englische Ueberlegenheit an Kreuzern war um so größer, als sich unter diesen bereits über zehn 10 000-Tonnen- und diesen gleichwertige Kreuzer befanden, die englische Unterlegenheit an Torpedobooten und Unterseebooten andererseits aber um so geringer, als der größte Teil der amerikanischen Boote bereits im Kriege auf Stapel gelegt, von den englischen Schiffen dagegen allein 35 nach dem Kriege gebaut worden waren. An diesen Stärkeverhältnissen hat sich auch durch die Neubauten nichts Wesentliches geändert, die Ende 1927 in allen drei Schiffskategorien in beiden Ländern auf Stapel gelegt beziehungsweise bewilligt waren. Es waren dies in England zehn Kreuzer mit im ganzen 97 000 Tonnen, neun Torpedoboote mit im ganzen 12 630 Tonnen und zwölf Unterseeboote mit im ganzen 8400 Tonnen, in Amerika acht Kreuzer mit im ganzen 80 000 Tonnen und drei Unterseeboote mit im ganzen 7800 Tonnen. Erheblich anders wären dagegen die Kreuzerstärken beider Flotten geworden durch das neue amerikanische Flottenbauprogramm vom Frühjahr vorigen Jahres, demzufolge bis zum Jahre 1934 fünfzehn neue 10 000-Tonnen-Kreuzer fertiggestellt sein sollten.

Die Durchführung dieses Programms hätte Amerika ein erhebliches Uebergewicht an solchen Kreuzern gegenüber England gegeben und dieses damit zu großen neuen Rüstungen gezwungen. Der damit gegebenen Gefahr eines Wettrüstens ins Uferlose haben beide Mächte im Herbst vorigen Jahres zunächst durch eine Vereinbarung vorzubeugen versucht, derzufolge England in Zukunft 50 Kreuzer mit insgesamt 339 000 Tonnen, Amerika 36 Kreuzer mit insgesamt 315 000 Tonnen haben soll. Von diesen Kreuzern sollen auf englischer Seite 15, auf amerikanischer Seite 21 eine Größe von 10 000 Tonnen haben und mit 20,3-cm-Geschützen bestückt sein, die übrigen unter 10 000 Tonnen liegen und nur mit 15-cm-Geschützen bestückt sein. Für die Torpedoboote war für beide Mächte eine Gesamttonnenzahl von je 125 000 bis 150 000 Tonnen, für die Unterseeboote deren vollständige Abschaffung in Aussicht genommen. Außerdem sollte die in Washington seinerzeit für Großkampfschiffe festgesetzte Altersgrenze von 20 Jahren auf 26 Jahre heraufgesetzt werden.

Diese Regelung würde England zwar eine größere Gesamtzahl an Kreuzern, andererseits aber Amerika sechs 10 000-Tonnen-Kreuzer mehr als England geben. Weiterhin würde sie bedeuten, daß England und Amerika von ihrem bisherigen Kreuzerbestand zwölf beziehungsweise sechs kleine Kreuzer abrüsten müßten, dafür aber die Zahl ihrer 10 000-Tonnen-Kreuzer noch um zwei beziehungsweise 13 Einheiten vermehren könnten. Amerika könnte fast sein gesamtes Flottenbauprogramm vom Frühjahr vorigen Jahres bis auf zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer durchführen. Es könnte außerdem noch von den ihm verbleibenden kleinen Kreuzern fünf durch Neubauten ersetzen. England war deshalb mit dieser Regelung auch nicht ganz einverstanden. Es will die Zahl der amerikanischen 10 000-Tonnen-Kreuzer auf 18 anstatt der vereinbarten 21 beschränkt sehen, und ist bereit, dafür lieber den Amerikanern vier weitere kleine Kreuzer zuzugestehen. Die englisch-amerikanische Verständigung bedeutete also keine Abrüstung. Sie stellte allein eine Begrenzung der Seerüstung für einige Jahre dar, eine Begrenzung, die noch dazu mit einer nicht unerheblichen Aufrüstung verbunden sein würde. Und ähnlich liegen auch die Verhältnisse für Japan, Frankreich und Italien, die unter Zugrundelegung derjenigen der Washingtoner Konferenz für Großkampfschiffe festgesetzten Verhältniszahlen von 5 : 5 : 1,75 : 1,75 in die englisch-amerikanische Vereinbarung über die Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote einbezogen werden sollen.

Japan verfügte Ende 1927 über 25 Kreuzer mit im ganzen 122 650 Tonnen, über 110 Torpedoboote mit im ganzen 108 430 Tonnen und über 68 Unterseeboote mit im ganzen 61 640 Tonnen, Frankreich über neun Kreuzer mit im ganzen 62 250 Tonnen, über 93 Torpedoboote mit im ganzen 85 525 Tonnen und über 57 Unterseeboote mit im ganzen 43 050 Tonnen und Italien über elf Kreuzer mit im ganzen 54 880 Tonnen, über 132 Torpedoboote mit im ganzen 85 525 Tonnen und über 46 Unterseeboote mit im ganzen 21 880 Tonnen. Außerdem waren zu diesem Zeitpunkt im Bau beziehungsweise bewilligt in Japan acht 10 000-Tonnen-Kreuzer, 31 Torpedoboote mit insgesamt 51 000 Tonnen und 17 Unterseeboote mit insgesamt 22 800 Tonnen, in Frankreich drei 10 000-Tonnen-Kreuzer, 17 Torpedoboote mit insgesamt 34 340 Tonnen und 28 Unterseeboote mit zusammen 39 520 Tonnen, in Italien ein Kreuzer zu 10 000 Tonnen und vier Kreuzer zu je 5300 Tonnen, 12 Torpedoboote mit insgesamt 24 000 Tonnen und 13 Unterseeboote mit insgesamt 12 300 Tonnen. Eine Anwendung der Schlachtschiffverhältniszahl von Washington auf die Kreuzerstärke Japans, Frankreichs und Italiens würde also unter Zugrundelegung der zwischen England und Amerika für dieses vereinbarten Kreuzerzahl und Zusammensetzung ergeben für Japan zwölf 10 000-Tonnen- und neun kleine Kreuzer, für Frankreich und Italien je sieben 10 000 + Tonnen- und fünf kleine Kreuzer. Alle drei Länder hätten somit ihren Kreuzerbestand von Ende 1927 einschließlich der damals im Bau befindlichen beziehungsweise bewilligten Schiffe beibehalten können. Italien hätte auch sein Flottenbauprogramm durchführen können, das bis zum Jahre 1932 eine Kreuzerflotte von sechs 10 000- und sechs 5300-Kreuzern vorsieht. Japan und Frankreich aber würden dies nicht können. Frankreich müßte allein in seinem bis zum Jahre 1942 laufenden neuesten Bauprogramm mindestens sechs Kreuzer streichen. Das paßt natürlich sowohl den Japanern als auch vor allem Dingen den Franzosen nicht. Es zu verhindern, war deshalb von

Für Festlichkeiten: Boenicke's Jubiläums-Marke

Für Qualitätsraucher: Flor de Probanza Hochfeine, milde, in Deutschland gearbeitete Havana-Zigarren zu 20 und 40 Pf. In Blechdosen zu 50 Stück

AURORAS	In Kisten zu 50 Stück	10¾ cm	15 Pf.
APARTOS		11¼ cm	20 Pf.
GRACIAS		10½ cm	25 Pf.
HERALDOS		11 cm	30 Pf.
PROGRESOS		11½ cm	40 Pf.
ENCANTOS m. Rg.	In Kisten zu 25 Stück	11¾ cm	50 Pf.
EXCLUSIVOS m. Rg.		12 cm	60 Pf.
IDILIOS m. Rg.		12½ cm	80 Pf.
SIN IGUALES m. Rg.		13½ cm	100 Pf.

Sortimentskisten m. 50 Zigarren zu M 12.50 u. M 30.-

Unübertrefflich in allen Preislagen!

Abbildung: Jubiläums-Marke 30 Pf.

5% Rabatt bei Barbezug von Originalkisten, von 500 Zigarren an 6%

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Portofrei Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20.— an.

Otto Boenicke BERLIN W. 8 Französische Str. 21

Haus am Zoo (Capitol) • Königstr. 49 • Kochstr. 29 • Bayerischer Platz 9 • Schloßstr. 96, Steglitz • Invalidenstr. 112 beim Stettiner Bahnhof

sowie Elberfeld, Alter Markt 2 — Königsberg i. Pr., Roßgarten, Lange S. — Leipzig, Thomasgasse 2

Viel nachgeahmt - doch nie erreicht!

Hausmarke

Coronas-Sortiment zu

12, 13, 15, 18, 20 Pf.

Unübertreffliche, milde Qualität.

In Kisten zu 50 Stück

Hausmarke-Jahresabsatz 1929:

über 23 Millionen Stück!

Anderwärts aufgenommene Formatnachbildungen sind mit meiner Hausmarke nicht identisch.